

Der Philipperbrief - praktisch für unser Leben

Teil 1

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Burbach
Datum	11.05.2006
Länge	01:07:30
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz004/der-philipperbrief-praktisch-fuer-unser-leben

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen einen Abschnitt lesen aus dem Brief an die Philippa aus dem ersten Kapitel. Ich lese ab Vers 18 bis Vers 26.

Was denn, wird doch auf alle Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt? Und darüber freue ich mich.

Ja, ich werde mich auch freuen, denn ich weiß, dass dies mir zum Heil ausschlagen wird durch euer Gebet und durch Darreichung des Geistes Jesu Christi, nach meiner sehnlichen [00:01:03] Erwartung und Hoffnung, dass ich in nichts werde zu schanden werden, sondern mit aller Freimütigkeit, wie alle Zeit, so auch jetzt, Christus erhoben werden wird an meinem Leib, sei es durch Leben oder durch Tod, denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben gewinnt.

Wenn aber das Leben im Fleisch mein los ist, das ist für mich der Mühe wert, und was ich erwähnen soll, weiß ich nicht, ich werde aber von beiden bedrängt, indem ich Lust habe, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser. Das Bleiben im Fleisch aber ist nötiger um euretwillen. Und in dieser Zuversicht weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen bleiben werde zu [00:02:07] eurer Förderung und Freude im Glauben, damit euer Rühmen in Christus Jesus meinethalben überströme durch meine Wiederkunft zu euch.

Soweit zuerst das Wort Gottes.

Ich hatte gehört, dass ihr vor noch gar nicht allzu langer Zeit wohl auch diesen Brief betrachtet habt. Im Moment seid ihr am Kolosserbrief und habt davor den Philippabrief betrachtet. Ich wollte an diesen drei Abenden Hauptinhalte dieses Briefes vor eure Herzen stellen und möchte zuerst einmal etwas allgemein über diesen Brief sagen. Es ist, wie ihr wisst, ein Brief, den Paulus geschrieben hat an eine Versammlung, die durch [00:03:07] seinen Dienst entstehen durfte und zwar durch seinen ersten Dienst auf europäischem Boden.

Das Ganze finden wir in Apostelgeschichte 16, wie Paulus zum ersten Mal dort nach Europa gekommen ist, wo ihm in einem Gesicht dieser mazedonische Mann erschienen ist.

Diese Versammlung in Philippi ist ihm sehr verbunden geblieben die ganze Zeit, mehr als vielleicht irgendeine andere Versammlung.

Dieser Brief atmet etwas von dieser schönen inneren Verbindung zwischen dem Apostel und den Geschwistern.

Es ist von allen Briefen, die an eine Versammlung geschrieben sind, der persönlichste überhaupt. [00:04:06] In etwa kommen noch die thessalonischer Briefe an Persönlichkeit ein wenig da heran, aber nicht ganz. Der Philippa-Brief ist der persönlichste Brief, der an eine Versammlung geschrieben wird. Paulus erzählt dort viel von seinen Umständen und mehr als sonst, wie er es sonst eigentlich nur in Briefen an Einzelpersonen tut, nämlich im zweiten Timotheus-Brief und im Brief an Philemon.

In Bezug auf die persönliche Note ist dieser Brief sicher mit diesen beiden Briefen zu vergleichen. Sicher habt ihr auch schon mal gehört, dass man manche Briefe des Apostels Paulus ein [00:05:02] wenig ordnen kann im Vergleich zu der Wüstenreise des Volkes Israel.

Wenn ich das mal ganz kurz tun darf, so finden wir den Römerbrief, dort haben wir die Rettung aus Glauben.

Er beschreibt uns vor allem das, was wir im zweiten Buche Mose finden, bis hin zum Berch Sinai, zum Gesetz. Wir wissen, dass Römer 7 ja gerade das große Problem ist. Was hat ein Christ mit dem Gesetz zu tun? In einer gewissen Weise auch der Galaterbrief. Dann haben wir das dritte Buch Mose, das große Gegenstück davon im Neuen Testament ist der [00:06:02] Brief an die Hebräer. Wo wir im dritten Buch Mose finden wir ja das Heiligtum und den Dienst der Priester im Heiligtum. Wir haben die ganzen Opfer. Und der Hebräerbrief ist vor allem die Auslegung von dritter Mose 16, vom großen Versöhnungstag. Der Hebräerbrief zeigt uns unseren Zugang ins Heiligtum, während wir noch in dieser Welt sind, durch die Wüste gehen. An sich ist der Hebräerbrief ein Wüstenbrief. Das vierte Kapitel und das dritte Kapitel zeigen das ganz deutlich. Aber hier in der Wüste haben wir Zutritt in das Heiligtum des Himmels und das entsprechende haben wir im dritten Buch Mose.

Der erste Korintherbrief ist vor allem das vierte Buch Mose. Das vierte Buch Mose ist das Buch der Erfahrung des Volkes in der Wüste und zwar der Erfahrung, [00:07:04] was in ihren Herzen war und das war nicht gut. Das vierte Buch Mose ist das Buch des Fallens des Volkes in der Wüste. Wir haben dort immer wieder, wie sie Gott versucht haben durch die verschiedensten Dinge und wie Gott, nachdem das Gesetz gegeben worden ist, immer mit Gericht, mit teilweisen Gericht antworten muss. Das ist genau, was wir im Korintherbrief haben, Versagen und Gott muss um seiner Heiligkeit willen im Gericht antworten. Deshalb sind ein Großteil von euch krank und entschlafen. Wir finden das auch im ersten Korinther 10, wo am Anfang, wo uns gerade gezeigt wird, dass dem Volke Israel diese Dinge widerfahren sind, zum Vorbild und dann werden wir gewarnt, werden die Korinther dort gewarnt, nicht so zu leben, wie es das Volk Israel in der Wüste [00:08:05] gemacht hat. Wenn wir dann zum Kolosserbrief kommen, da sind wir eigentlich schon im Buch Joshua.

Der Kolosserbrief zeigt uns nicht nur wie der Römerbrief, dass wir mit dem Herrn Jesus gestorben sind, sondern er zeigt uns, dass wir mit dem Herrn Jesus auferstanden sind. Und das ist im Vorbild des Alten Testaments der Durchgang durch den Jordan, auf der anderen Seite angekommen. Wir sollen den alten Menschen ausgezogen haben, den Neuen angezogen, das ist Gilgal. Das ist der Anfang des Buches Joshua. Und dann haben wir den Epheserbrief, dort sind wir nicht nur mit dem Herrn Jesus gestorben, nicht nur mit dem Herrn Jesus auferstanden, dort sitzen wir mit dem Herrn

Jesus in den himmlischen Örtern. [00:09:01] Das ist das Ende des Buches Joshua.

Das Land ist erobert, jedenfalls zum größten Teil, und sie haben das Land der Verheißung in Besitz genommen. Was das Land Kanaan für das Volk Israel war, das sind die himmlischen Örter für uns. Was die Frucht des Landes Kanaan war, der Weizen und die Gerste und die Feigen und die Olivenbäume, das sind für uns die himmlischen Segnungen, die Segnungen in den himmlischen Örtern. Und so wie noch Feinde in Kanaan waren, so haben auch wir in den himmlischen Örtern durchaus Feindschaft. Das sehen wir in Epheser 6.

Unser Kampf ist nicht wieder Fleisch und Blut, sondern wieder die geistlichen Mächte der Bosheit, wo sind die? In den himmlischen Örtern. Dort sind sie, dort ist der Teufel noch. Also ganz deutliche Parallele zu dem Volke Israel, wie gesagt, im Lande, teilweise schon [00:10:05] in Besitz, aber der Feind noch da. Jetzt können wir fragen, wo ist jetzt der Philipperbrief? Wo ist der Philipperbrief? Das ist ganz schwierig einzuordnen. Der Philipperbrief ist ein Wüstenbrief, aber es ist nicht ein Brief des Versagens, wie der Korintherbrief.

Er hat nichts mit Sünde zu tun. Das Wort kommt kein einziges Mal im Philipperbrief vor, Sünde. Dass es noch ein Wüstenbrief ist, ist ganz deutlich, wenn Paulus im dritten Kapitel sagt, nicht dass ich es schon ergriffen habe, ich jage aber nach, der ist noch unterwegs. Und Schwierigkeiten sind auch da, er ist im Gefängnis. Das ist die Wüste, aber nicht in der Erfahrung, wie es das Volk Israel gemacht hat, im Allgemeinen.

[00:11:04] Das Volk Israel hat was gemacht, als es die Wüste erfahren hat, sie wollten zurück nach Ägypten, da gab es Lauch, da gab es Zwiebeln, da gab es Melonen, da hatten sie es doch so gut gehabt. Und dieses Manna, das schmeckte ihnen nicht so gut mehr. Das ekelte sie vor dieser Speise. Sie wollten zurückkehren nach Ägypten, aufgrund der Schwierigkeiten in der Wüste.

Nein, das ist nicht der Tenor des Philipperbriefes. Ich denke an zwei Männer unter dem Volke Israel, vor allem einen, wo das sehr deutlich zum Vorschein kommt, die durch die Wüste gegangen sind, so wie es uns der Philipperbrief zeigt.

Das ist Kaleb, Joshua und Kaleb, die hatten als Kundschafter, sie waren ja zwei von den [00:12:03] zwölf Kundschaftern gewesen, sie hatten einen Geschmack bekommen von dem Land. Sie hatten dieses wunderbare Land gesehen, so wie wir auch den Segen der himmlischen Örter kennen. Aber wir sind noch in der Wüste, wir laufen noch, aber hier, dieser Kaleb, der wurde vorwärts getrieben, der wurde angezogen von dem, was er dort in Kana angesehen hatte.

Er wurde nicht durch die Riesen erschrocken, aber von der Fruchtbarkeit des Landes, die er dort gesehen hatte, da wurde er angezogen und so durcheilte Kaleb die Wüste, nicht mit einem Blick, mensch, hoffentlich kommen wir noch mal nach Ägypten zurück, das hat den Kaleb überhaupt nicht interessiert, sondern sein Blick war nach vorne gerichtet, nach dem verheißenen Land, das er als Kundschafter schon mit Joshua durchzogen hatte. [00:13:07] Ich meine genau, dass diese Art, wie Kaleb durch die Wüste ging, den Blick nach vorne gerichtet, angezogen von diesem verheißenen Land wie ein Magnet, so schildert uns der Philipperbrief die Wüstenwanderung. So ging Paulus durch die Wüste, er hatte Wüste, er hatte Gefängnis, das ist vielleicht der große Hauptcharakter dieses Briefes, christliche Erfahrung in der Wüste, aber nicht Erfahrung des Versagens, sondern Erfahrung mit Gott, vorwärtsgetrieben durch das Anschauen des herrlichen Zieles.

Nun die Kapiteleinteilung im Philippabrief, die ist ja von Menschen gemacht, aber hier [00:14:03] in diesem Brief ist sie sehr sehr glücklich, sie ist nicht überall so, manchmal würde ich es gerne anders haben, aber hier ist sie ganz wirklich glücklich getroffen worden von den Männern, die das in Verse und Kapitel eingeteilt haben. Wir haben einen Abschnitt aus dem ersten Kapitel gelesen und jedes Kapitel hat einen Kernsatz und der Abschnitt, den wir gelesen haben, in dem war der Kernsatz enthalten. Der Kernsatz des ersten Kapitels ist, was Paulus sagen kann, das Leben ist für mich Christus und das Sterben gewinnt, das ist der Kernsatz des ersten Kapitels, ich sage es mit anderen Worten, Christus war für Paulus sein Lebensinhalt. Der Kernsatz, den wir morgen sehen wollen, des zweiten Kapitels ist, diese Gesinnung [00:15:03] sei in euch, die auch in Christo Jesu war.

Im zweiten Kapitel geht es um den Herrn Jesus nicht als den Inhalt unseres Lebens, sondern es geht um den Herrn Jesus als das Vorbild für unser Leben und für unsere Gesinnung.

Der Kernsatz des dritten Kapitels ist der Vers 13 und 14, dass er jagt, das Ziel anschauend hin zu dem Kampfpfeil der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus. Hier im dritten Kapitel ist Christus, der Herr Jesus, das Ziel, auf das wir zusteuern. Inhalt, Vorbild, Ziel, wohin unser Lauf gerichtet ist.

[00:16:09] Der Kernsatz, da werden wir nicht mehr zukommen, des vierten Kapitels, soweit ich das verstehe, ist der Vers 13, alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.

Dieses Eilen durch die Wüste mit all den Schwierigkeiten kann man nicht in eigener Kraft, sondern nur in der Kraft, die der Herr darreicht. Christus als die Kraft für dieses Leben.

Ich hatte mir erlaubt, in der Schule, in der Klassenstufe 13, das Abitur ist geschrieben, die hängen so und so nur noch an den Tischen rum, so viel Interesse ist jetzt nicht mehr [00:17:04] da, es ist schwer, sie zu motivieren, die Schüler jetzt gerade, und ich wusste, dass ich am Wochenende bei euch bin und über dieses Thema sprechen möchte, Christus, unser Leben. Dann habe ich gesagt, ich hätte am Wochenende was vor und Sie könnten mir mal helfen. Ich habe gesagt, schreibt mir mal in drei, vier Sätzen auf, jeder, was er für den Inhalt, für das Wichtigste in seinem Leben hält. War ganz interessant, ich könnte euch jetzt einige Zettel davon vorlesen, ich habe sie nicht dabei. Für viele, das hat mich gewundert, war die Familie und die Freunde das Wichtigste, im guten Sinne. Sie wollten glücklich sein in dem Umfeld ihrer Familie, ihrer Angehörigen, ihrer Freunde, [00:18:04] das war für die meisten der Lebensinhalt. Ist ja gar nicht so schlecht.

Ich habe gedacht, so heute in einer Zeit, wo Familie gar nicht mehr viel bedeutet, Mädchen haben geschrieben, mein Ziel ist es mal einen treuen Ehemann zu haben, das hat mich gewundert, das war doch schön, oder? Zwei Schülerinnen haben auch geschrieben und in meinem Leben möchte ich Gott gefallen. Das waren zwei Gläubige, das weiß ich, haben sie auch geschrieben, einige haben auch geschrieben, auch mein Ziel ist es, mich selbst zu verwirklichen, aber nicht auf Kosten anderer, der Nachsatz war ja auch noch bezeichnend, dass man noch ein bisschen Rücksicht nimmt und die Ellenbogen nicht zu weit rausfährt nach links und rechts. Ja so haben sie geschrieben, keiner hat natürlich den Satz geschrieben, das Leben ist für mich [00:19:02] Christus.

Im Griechischen heißt es eigentlich, für mich, in dieser Reihenfolge, für mich ist das Leben Christus, das ist bezeichnend geschwistert, ich hätte lieber diese Reihenfolge hier, für mich, sagt Paulus, ist das Leben Christus und dann schließe ich doch die Frage an, für dich auch? Das ist doch, was Paulus sagt, für mich ja, für mich ist der Lebensinhalt Christus, aber ist er das auch für dich und für

mich? Ich kann hier vorne nicht stehen, Geschwister, und ich denke, das erwartet ihr auch nicht für mich, dass ich diesen Satz ausspreche, das Leben ist für mich Christus, Paulus hat das gesagt, ich habe das vorgelesen, aber ich wage das nicht zu sagen und ist hier jemand, der sagt, ich kann das sagen, ich stehe hier vorne hin und ich sage das, das Leben ist für mich Christus?

Du kannst dich ganz praktisch fragen, als du heute Morgen aufgestanden bist, aufgewacht [00:20:13] bist, was war dein erster Gedanke, vielleicht weißt du es nicht mehr, Christus, war das der erste Gedanke? Irgendetwas, was mit ihm zusammenhängt? Was wird der letzte Gedanke sein, heute Abend, wenn du einschläfst, Christus?

Das ist ein ganz einfaches Indiz, was ist der erste Gedanke, den ich morgens habe?

Womit wache ich auf? Womit schlafe ich ein? Und wenn wir dann sagen müssen, Christus ist es nicht, dann können wir den Satz nicht sagen, dann ist es vorbei. Paulus, denke ich, wachte mit diesem Gedanken auf und schlief mit diesem Gedanken ein, das, [00:21:07] was Christus betraf. Jetzt kann man sagen, Paulus, du hast das auch ganz einfach gehabt, du warst schließlich nicht verheiratet. Da ist ja auch was Wahres dran.

Ich denke, wir hatten jetzt in Nürnberg auf der Konferenz erste Korinther 7, da lesen wir doch, und das muss man ja auch berücksichtigen, da sagt Paulus in Kapitel 7, Vers 34, es ist ein Unterschied zwischen der Frau und der Jungfrau, die Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, damit sie heilig sei, sowohl am Leib als auch am Geist, die Verheiratete aber ist für die Dinge der Welt besorgt, wie sie dem Mann gefalle, und dasselbe wird [00:22:06] in ähnlicher Weise vorher vom Mann gesagt, es wird gesagt, der Unverheiratete ist für die Dinge des Herrn besorgt, und der Verheiratete ist für die Dinge der Welt besorgt, und wie er der Frau gefalle. Was Paulus dort aufzeigt in 1. Korinther 7 ist eine ganz nüchterne Bestandsaufnahme.

Das ist in der Regel einfach so.

Insofern ist das schon wahr, dass der Unverheiratete, wenn er denn diese Gabe hat, wenn er denn diese Gabe hat, unverheiratet zu bleiben, denn der, der unverheiratet zwangsweise bleibt, aber die Gabe nicht hat, der ist schlimmer dran, als der Verheiratete, das ist ja ganz klar, weil er andauernd Wünsche hat, die nicht befriedigt werden, es sei denn, er sündigt.

[00:23:05] Nur wer Gewalt über sich hat, kann überhaupt diesen Weg wählen. Es ist ein Weg, den nur wenige wählen, ja, er ist für die Dinge des Herrn besorgt. Das ist übrigens aber auch nicht automatisch so, würde ja heißen, jeder, der ledig ist, alles ist immer um den Herrn besorgt, ne, der kann auch sein eigenes Leben leben, völlig egoistisch, noch schlimmer, der ist für niemanden als nur noch für sich selbst besorgt, der Verheiratete ist wenigstens für einen anderen Menschen noch besorgt, aber der Ledige, der nicht für den Herrn besorgt ist, der ist nur noch für sich besorgt, das ist ja noch schlimmer. Doch zeigt Paulus, das müssen wir, ich bin ja auch verheiratet, das müssen wir Verheirateten uns sagen lassen, er sagt doch ganz klar in Vers 29, im Übrigen, Brüder, dass auch die, die Frauen haben, seien, als hätten sie keine, und die weinenden, als nicht weinende, und [00:24:12] die sich freuenden, als sich nicht freuende, und die kaufenden, als nicht besitzende, und die die Welt gebrauchenden, als sie nicht als Eigentum gebrauchende, denn die Gestalt der Welt vergeht. Das ist übrigens ein Vers, der ist hart, der ist ganz hart, der zeigt uns, dass hier ein Gegensatz besteht, ein gewisser Gegensatz zum Alten Testament, im Alten Testament, der Israelit hatte irdische Segnungen, und wenn er dann geheiratet hat, dann brauchte er im ersten Jahr nicht in

den Krieg zu ziehen, das wissen wir, der sollte seine Frau genießen, der sollte nicht fallen, im Krieg vielleicht, in der Schlacht, und dann hätte er nichts von seiner Frau gehabt, da wurde gesagt, im ersten Jahr deiner Ehe, bleib mal schön zu [00:25:05] Hause und genieße deine Frau, und wenn er ein Weinberg ganz frisch angelegt hat, dann wurde auch gesagt, bleib mal zu Hause, darfst erstmal genießen von dem Weinberg, das ist ein jüdischer Boden, da wird gesagt, irdische Verheißungen, genieße die, genieße die. Im Neuen Testament trägt das hier einen anderen Charakter, wir merken das. Paulus sagt, wir haben keine irdischen Verheißungen, und es gibt etwas, das ist höher, und das ist sich Christus weihen, und er sagt, selbst die Verheirateten sollen das doch in dem Maße tun, wie es möglich ist, und so glaube ich doch sagen zu dürfen, auch für die, die wir verheiratet sind, darf dieser Satz wahr werden, das Leben ist für mich Christus. [00:26:02] Das ist nicht nur festzumachen an Ledigen wie Paulus, nein, das kann auch gelten für solche, die verheiratet sind.

Euch allen ist bewusst, dass der Satz, Christus ist mein Leben, etwas anders ist.

Das stimmt für jeden von uns hier im Raum, jeder, oder für jeden, der ein Kind Gottes ist, jeder hier im Raum, der den Herrn Jesus im Glauben angenommen hat, für den ist der Herr Jesus das Leben, das Leben, was wir haben, ist er, Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit, also wir haben den Herrn Jesus als unser Leben, als das ewige Leben, wer den Sohn hat, hat das Leben, das ist keine Frage, das gilt für jemanden, der eine Minute gläubig ist, das stimmt für alle hier im Raum, die den Herrn Jesus angenommen haben, [00:27:05] der Herr Jesus ist ihr Leben, aber dieser Satz meint ja was anderes, das Leben, mein Lebensinhalt, ist Christus und ich weiß nicht, Geschwister, wie viele von uns, wenn ich, wenn ihr jetzt nicht gewusst hättet, dass ich über dieses Abschnitt spreche und euch in der Jugendstunde und zum Beispiel mal, oder hier bei euch gesagt hätte, schreibt mir mal auf den Zettel auf, was euer Lebensinhalt ist und das Wichtigste euch im Leben, vielleicht hätten auch einige hier im Raum geschrieben, ja das ist meine Familie, meine Kinder, meine Frau, die Geschwister noch, so dieser Kreis, das ist der Inhalt meines Lebens und Beruf vielleicht auch noch, ich weiß nicht, ob irgendjemand hier im Raum geschrieben hätte, Christus, so einfach macht Paulus das, Paulus macht gar nicht viele Worte, das Leben ist [00:28:05] für mich, Doppelpunkt, Christus, kürzer kann man es nicht mehr sagen, wer von uns hätte das geschrieben, vielleicht hätten das einige ja geschrieben, oh das steht in der Bibel, das ist fromm, das muss ich auch schreiben, ja aber ob es die Wirklichkeit ist, in meinem Leben, in deinem Leben, das ist die andere Frage, das Leben ist für mich, Christus. Und ich möchte jetzt einmal, weil das vielleicht sehr abstrakt ist, dieser Ausdruck, ganz praktisch werden und zwar an Beispielen aus dem Alten Testament und zwar aus einer kurzen Epoche des Alten Testaments, aus einer Zeit von ein paar Tagen, wo im Vorbild ganz deutlich wird bei Personen, was Hingabe der Herzen ist und dazu wollen wir einmal etwas aufschlagen aus dem zweiten Buch Samuel.

[00:29:04] Ich kann nicht die ganze Begebenheit und alles dort erzählen, da bräuchte ich immer zwei, drei Stunden, wir können da immer nur so abschnittsweise etwas herauspicken, zweites Samuel 15.

Ich will kurz sagen, um was es geht, Absalom, der Sohn Davids, hatte die Herzen der meisten Juden hinter sich hergezogen, der meisten Israeliten, muss ich sagen, in dem er ihnen tollste Versprechungen gemacht hat und hatte das Volk zum großen Teil abwendig gemacht von David.

David, der einen Bürgerkrieg vermeiden will und der auch dieses Ganze als eine Zucht Gottes [00:30:08] auf sich nimmt, das sieht man sehr, sehr deutlich, er ist sich bewusst, dass die züchtigende Hand Gottes auf ihm liegt.

Wenn wir denken, was Absalom mit seinen Nebenfrauen gemacht hat von David, dann war es ganz genau das, was Gott ihm gesagt hatte, was passieren würde, weil er die Frau von Uriah genommen hatte, die Barzeba und David empfand das so, er hat nicht sein Heer benutzt, um sofort loszuschlagen und seinen Sohn in die Schranken zu weisen, sondern er nimmt die Flucht auf sich, aus zwei Gründen, wie gesagt, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden und weil er die [00:31:02] züchtigende Hand Gottes akzeptiert.

David auf der Flucht, der geliebte König in misslichen Umständen und jetzt in dieser Situation, da ist es ganz interessant, wenn man die nächsten Kapitel liest, wie eine Person nach der anderen in den Vordergrund tritt und gezeigt wird, wie steht diese Person zu David, wie steht diese Person zu diesem jetzt gezüchtigten, in schwierigen Umständen sich befindenden David und dort wird deutlich Hingabe der Herzen, der Erste, der namentlich in das Blickfeld rückt, das lesen wir in Vers 18, 2 Samuel 15, Vers 18, und alle seine [00:32:08] Knechte zogen an seiner Seite hinüber und alle Keretiter und alle Peletiter und alle Gattiter, 600 Mann, die in seinem Gefolge von Gatt gekommen waren, zogen vor dem König hinüber.

Da sprach der König zu Ittai, dem Gattiter, warum willst auch du mit uns gehen?

Kehre um und bleibe beim König, denn du bist ein Fremder und sogar in deinen Ort eingewandert.

Gestern bist du gekommen und heute sollte ich dich mit uns umherirren lassen? Ich aber gehe, wohin ich gehe.

Kehre um und führe deine Brüder zurück. Güte und Wahrheit seien mit dir, aber Ittai antwortete dem König und sprach, so wahr [00:33:01] der Herr lebt und mein Herr der König lebt, an dem Ort, wo mein Herr der König sein wird, sei es zum Tode, sei es zum Leben, dort wird auch dein Knecht sein. Und dann lässt er ihn mitziehen und später gibt er ein Drittel seines Heeres in die Verantwortung dieses Mannes Ittai. Ein Gattiter, wisst ihr was das ist, ein Philister.

Gatt war eine der Hauptstädte der Philister, war die Stadt gewesen, in die David geflüchtet war vor Saul und dort waren Männer gewesen, die durch David angezogen waren, darunter auch dieser und er war dann mit David gezogen, ein Philister, von Geburt kein Jude. Und wie schön haben wir das gelesen, ich will da sein, wo mein Herr ist und er dreht [00:34:07] es sogar noch um, anders wie Paulus, Paulus sagt, durch Leben oder durch Sterben, dass Christus an mir erhoben wird und er sagt, durch Tod oder durch Leben, aber es ist die gleiche Herzenssprache, merken wir das. Es ist die gleiche Sprache, die eine Ruth gehabt hat, wo du hingehst, da will ich hingehen und wo du stirbst, da will ich sterben. Diese bedingungslose Herzensbindung, die finden wir hier bei dem Ittai, einem Philister, gestern gekommen, ist hier vielleicht jemand, der noch gar nicht lange gläubig ist, ich kenne euch ja nicht im Einzelnen, ich denke die meisten unter euch, vor allem denke ich jetzt an die Jüngeren, kommen aus gläubigem Elternhaus, vielleicht schon die Großeltern gläubig, die Urgroßeltern, ist manchmal ja so, ihr seid gleichsam keine Philister, ihr seid inmitten [00:35:08] des Volkes Gottes aufgewachsen, von Jugend auf, aber manchmal findet man doch auch in Zeugnissen solche, die bei einer Evangelisation oder durch ein Traktat oder durch irgendwas mitten aus der Welt zum Glauben gekommen sind und was man oft feststellt, dass man bei diesen mehr Herzenshingabe an den Herrn Jesus findet, als bei solchen, wo die Linie schon Generationen zurückgeht. Sie beschämen uns manchmal, hier dieser Ittai, der Gattiter hat manchen im Volke Israel beschämt, das kann geschehen, wir haben zur Zeit die große Freude in Esslingen zwei Kameruner zu haben, die hier in Deutschland während ihres Studiums zum Glauben gekommen sind, [00:36:01] sie sind eine

ganz große Ermunterung für die Geschwister, in ihrer Herzenshingabe an den Herrn Jesus, ein ganz schlichter und einfältiger Glaube, ich will euch eine Begebenheit erzählen, kam heraus beim Gespräch über die Zulassung zum Tisch des Herrn, da sagte dieser eine, er hätte eines Abends nicht einschlafen können, warum kann ich nicht einschlafen und plötzlich kam ihm der Gedanke, ich schlafe ja unter geklauter Bettwäsche, als er ungläubig war, er ist sehr sehr arm, da hat er während der Semesterferien in einem Altenheim gejobbt, gearbeitet und abends hat er mal einfach in der Plastiktüte, da gab es ja genügend Bettwäsche in den Schränken, ein Bettbezug und ein Bettlaken und ein Kopfkissenbezug mitgenommen, [00:37:02] da hat er gar nicht mehr dran gedacht gehabt, das war schon Jahre zurück, jetzt war er zum Glauben gekommen und dann konnte er da den einen Abend nicht einschlafen und plötzlich denkt er, Mensch, ich schlafe ja unter gestohlener Bettwäsche, dann ist er aufgestanden, so hat er mir das erzählt, hat seine Waschmaschine angehauen, war jetzt im Studentenwohnheim, ist runtergegangen, wurde in die Gemeinschaftswaschküche hatten, Waschmaschine angeworfen, Bettdecke abgezogen, hinein und am nächsten Morgen ist er ins Altenheim gegangen, dann hat er gesagt, er möchte das hier zurückbringen, hatte immer die Angst, die rufen gleich die Polizei und dann geht es zurück nach Afrika, dann war mein Studium zu Ende, das hat er vorher natürlich dem Herrn gesagt, aber er hat gesagt, ich muss das ordnen und so hat er mir einige Dinge gesagt, wo man einfach merkt, er war ganz gehorsam, einfach den Worten Gottes, er ist zum Glauben gekommen durch Geschwister, die den Weg der freien Brüder gehen, dann war [00:38:01] er dort zuerst in den Zusammenkünften, dann liest er die Bibel, hat angefangen gleichzeitig alte und neue Testament zu lesen, war etwa ein Jahr gläubig, kommt dann erste Korinther, dass die Frau langes Haar haben soll, plötzlich guckt er sich in der nächsten Zusammenkunft unter den Geschwistern ganz erschrocken um und stellt, dass die Schwestern fast alle geschnittene Haare hatten, bis zum Bubikopf runter, manche, dann ist er sofort dann nach der Stunde zu den Brüdern gegangen, hat gesagt, Brüder, ich habe gestern zum ersten Mal diesen Abschnitt in der Bibel gelesen, warum tun wir das nicht, unsere Schwestern, die Brüder guckten so ein bisschen auf den Boden, dann haben die Brüder gesagt, ja, wir überlassen das der Verantwortung jedes Einzelnen, dann hat er gesagt, Brüder, das könnt ihr nicht tun, da steht in Gottes Wort, ihr müsst das den Geschwistern vorstellen und ihr müsst das fordern von ihnen, ihr könnt ihn nicht einfach springen lassen, so mit seinen Worten [00:39:04] hat er das gesagt, dann sind die Brüder aber bei ihrer Ansicht geblieben, nein, das möchten sie nicht tun, sie hatten wahrscheinlich, vermuteten sie, dass niemand darauf hören würde und haben gesagt, wir wollen das doch den anderen überlassen, jedem Einzelnen überlassen, dann hat der Bruder einfach gesagt, Brüder, gibt es noch Versammlungen, wo das beachtet wird, das Wort Gottes auch an dieser Stelle, dann waren die Brüder so fair und haben ihm die Adresse gegeben von Esslingen, dann ist er gekommen und hat den Brüdern gesagt, Brüder, ich gehe dahin, wo man dem Wort Gottes gehorcht, da war der gerade ein Jahr gläubig, zum ersten Mal diese Stelle gelesen und einfach bedingungslos gehorcht, ich dachte, das war zur Beschämung der Brüder dort, so einfach, das ist einfache Herzenshingabe an den Herrn Jesus, manche [00:40:04] junge Brüder in unserer Mitte, die schlackern mit den Ohren, wenn unsere beiden Brüder aus Afrika beten, jetzt haben sie zum ersten Mal die Briefe bekommen aus dem Werke des Herrn, die Mitteilungen, ich habe noch nie so ein Gebet über Kamerun gehört, das ist auch verständlich, von unseren Brüdern jetzt aus Kamerun, jede Einzelheit aus dem Brief wurde da im Gebet gebracht, die konnten natürlich die Namen auch viel besser aussprechen als wir das können, aber man merkte, das lag ihnen jetzt am Herzen, mehr als uns natürlich, weil sie aus diesem Land kamen, eine große Freude, so was wie war auch der Itali, ein Mann, gerade mal gekommen, ein Fremder, aber mit ganzer Herzenshingabe, wir können das dann weiter verfolgen, dann kommt Zadok und Abiata, die beiden Priester, die halten es [00:41:08] mit David, das sind natürlich Männer, die das Wort kennen, erfahrene Männer im Wort Gottes, Priester, Zadok war der hohe Priester, solche waren auch mit David, in dieser Sache, später unter Adonia, als er den Thron erobern wollte, ganz am Ende des

Lebens Davids, kippt Abiata um, Zadok nicht, Abiata kippt um, das gibt es auch, dass Brüder, die vielleicht Jahrzehnte lang, vielleicht vorgestanden haben in der Versammlung, vielleicht manche Versuchung mit dem Herrn durchstanden haben, plötzlich fallen sie, so wie ein Abiata, [00:42:05] der zuerst stehen bleibt, bei Absalom, aber bei Adonia sich auf die falsche Seite schlägt. Niemand ist gefeiert, dadurch, dass er sagt, ich bin doch ein geistlicher Bruder, ein Zadok dagegen blieb stehen, dann kommt ein Husai, muss wohl ein alter Mann gewesen sein, David geht gerade die Anhöhe hinauf, David aber ging die Anhöhe der Olivenbäume hinauf, Vers 30, wisst ihr was das ist, die Anhöhe der Olivenbäume, wo er da gerade durchgegangen ist, der David, durch den Garten Gethsemane, er ist über den Bach Kidron gegangen und jetzt geht er die Anhöhe der Olivenbäume hinauf, auf den Ölberg, und da begegnet [00:43:09] er, dann hört er, dass Ahitophel, der weise Mann, dessen Rat überall geschätzt war, sich auf die Seite von Absalom geschlagen hat, und als er das hörte, wirft David sich ganz auf Gott und sagt, dass Gott doch den Rat Ahitophels betören möge, und Gott antwortet sofort, Gott antwortet sofort auf diese Bitte Davids, denn er schickt ihm den Mann entgegen, das weiß David zu dem Moment noch gar nicht, dass er der Mann sein wird, der den Rat Ahitophels dann betört, das ist genau der Husai, der ihm da entgegenkommt mit zerrissenen Kleidern, Staub auf seinem Kopf, ein alter Freund Davids, sind hier auch so liebe alte Brüder und alte [00:44:08] Schwestern, von denen die anderen wissen, dass dieser alte Bruder und diese alte Schwester, das sind Freunde des Herrn, so wie dieser Husai ein Freund Davids war, der ist ein solcher vertrauter Davids, dass David sagt, du bist ein so alter Mann hier auf der Flucht, da hinderst du mich nur, aber ich habe eine ganz schwierige Aufgabe für dich, geh zurück nach Jerusalem, und geh an den Hof, und du sollst der Mann sein, der guckt, was Ahitophel meinem Sohn Absalom rät, und versuch mal gegenzusteuern, Husai macht das, und als er dort ankommt, das glaubt keiner, dass der Mann umgefallen ist, du, er muss natürlich dann lügen, das ist altes testamentlicher Boden, Gott sagt nichts dazu, er sagt, ich [00:45:08] stelle mich auf die Seite, die Gott erwählt hat, und das bist jetzt du Absalom, die List gelingt, aber auch dort ist es deutlich, im ersten Moment glaubt keiner, dass der Husai, der alte Freund Davids, sich auf die andere Seite geschlagen haben soll, hat er ja auch nicht, das hatte keiner von ihm gedacht, ein Absalom auch nicht, noch einmal, sind hier alte Brüder und alte Schwestern, von denen die anderen wissen, das ist ein Freund des Herrn Jesus, das ist jemand, der dem Herrn Jesus ganz nahe steht, und wenn ich einen Rat brauche, wenn ich einen guten geistlichen Rat brauche, dann kann ich da hingehen, da ist jemand, der gibt einen guten Rat, so wie der Husai jetzt im Sinne Davids natürlich einen guten Rat gegeben hat, wie wertvoll sind solche Brüder und solche Schwestern, zu denen [00:46:08] man kommen kann, wo man weiß, das sind Vertraute des Herrn, und sie kennen die Nähe des Herrn und können einen raten, ach wie viel, wenn man dann hier weiter liest, das ist so schön, wir haben schon gesehen, es gab solche, wie den Ahitophel, ein weiser Mann, aber auf der falschen Seite, ich will das einfach nur so überfliegen, dann gab es einen Mann wie Joab, der Herr oberste Davids, scheinbar auf der richtigen Seite, ja, zu diesem Zeitpunkt auf der richtigen Seite, später bei Adonia hat er sich ebenso wie Apiater auf die andere Seite geschlagen, warum, Joab hatte immer, immer seinen Vorteil im Auge, das war ein Opportunist ersten Ranges, der hatte immer nur seinen Vorteil im Auge, solange David, [00:47:07] solange er abschätzte, David ist der Mann, der die größere Macht hat, hielt er zu David, als er den Eindruck nicht mehr hatte, als David alt geworden war, da wechselte er die Seiten, als er befürchten musste, dass David einen Abner, den Herr obersten Sauls vielleicht zu seinem Herr obersten machen würde, weil Abner ein edler Mann war, das war Abner, ein edler Mann, der dann kurzerhand umgebracht und selbst als ein Amaser, der hier auf der Seite Absalom steht, als David vielleicht sogar plant, ihn später in sein Heer eine besondere Stellung zu geben, macht er den nächsten Mord, der Joab, wir wissen, dass [00:48:07] David das später Salomo sagt und Joab deswegen sterben muss, weil er zwei Männer im Frieden umgebracht hat, Joab war ein Opportunist, er suchte immer nur seinen Vorteil, das gibt es auch unter Kindern Gottes, dass man vielleicht sogar, sagen wir, in

gewisser Weise wie Joab in den Vordergrund tritt, einen Dienst tut, Sonntagsschule hält, Vorträge hält, man aber immer nur sich selbst meint, das gibt es, da muss sich jeder Bruder fragen, Herr, suche ich dich? Sollst du an mir erhoben werden, so wie Paulus das sagt, dass Christus an mir erhoben wird zu jedem Zeitpunkt, oder willst du selbst erhoben sein, das muss man sich doch immer wieder fragen, vor allem wenn man in die Öffentlichkeit tritt, das muss man sich fragen, ein Joab [00:49:06] suchte immer selbst, sich zu erheben, er nutzte alles zu seinem Vorteil aus und wenn er dabei auf der Seite Davids stand, dann eben auch das, dann haben wir, da kommen sie so einer nach dem anderen, kommt plötzlich ein Zieber, der Knecht Mephiboset, es sind Jüngere, würde ich das mal alles anbefehlen, das zu lesen, einer nach dem anderen kommt, stellt sich auch auf die Seite Davids, aber auf Kosten seines Herrn, spielt sich in den Vordergrund und sagt Negatives über Mephiboset, was gar nicht stimmt, das gibt es auch unter Brüdern nicht, dass man den Anderen so ein bisschen an die Seite drückt, vielleicht [00:50:04] sogar im Dienst für den Herrn, um selbst besser rauszukommen, das war Zieber, ja das ist eigenartig, wie in dieser Geschichte, ihr müsst das wirklich daheim lesen, wenn ihr das nicht alles im Kopf habt, das wäre am schönsten, besser noch im Herzen, das müsst ihr lesen, wie in dieser Begebenheit die Leute sich sortieren, einer nach dem anderen und nochmal, manche durchaus sich äußerlich auf die Seite Davids stellen, aber in einer Weise, die nicht schön ist, bei Itai war es schön, bei Husai war es schön, bei Joab war es nicht schön, bei Zieber war es auch nicht schön, dann will ich noch auf ein paar andere hinweisen in diesem Kapitel, Achimatz, der Sohn Tzadoks, ein junger Mann, recht jung [00:51:02] noch wohl, er wird vor allem als Bote benutzt, zweimal, er ist der, der zusammen mit Jonathan, dem Sohn Abiatas, die Nachrichten von Jerusalem hinausbringt zu David, sie selbst sind gar nicht in Jerusalem, das ist auch ganz bedeutsam, das ist viel zu gefährlich, man weiß auf welcher Seite sie stehen und hätte sie wahrscheinlich sofort in Gewahrsam genommen, sie sind südöstlich von Jerusalem an der Walka-Quelle, dort warten sie und dann kommt eine Magd aus Jerusalem und sagt ihnen, dass der Rat Ahitophels betört worden ist, was da abgelaufen ist am Königshof, das sagt eine Schwester, eine Frau, das ist übrigens so schön zu sehen, in dieser ganzen Begebenheit auch wie ein Rädchen ins andere greift, jeder hat seine Aufgabe, so ist das, [00:52:05] wenn die Herzen hingegeben sind an Christus, auch in einer Versammlung, dann hat der eine die Aufgabe, der andere die Aufgabe, der andere die, aber wenn alle auf Christus ausgerichtet sind, wenn Christus das Leben ist, dann funktioniert das alles, dann passt das alles zusammen, das ist auch hier so schön, diese Magd kommt, bis auf dieses Walkafeld, sagt es den beiden, die laufen und dabei werden sie beobachtet von Männern Absalons und dann ist da wieder eine Frau, die versteckt die beiden im Brunnen und dann macht sie ein Tuch rüber um die Brunnenöffnung und streut ein bisschen Hirse drauf, zum Trocknen scheinbar, wieder ist eine Lüge da, sie sagen, die sind übers Wasser gegangen, als dann die Männer kommen und sagen, die halten sich doch bei euch versteckt, dann sagen sie, die sind schon wieder gegangen, dabei waren sie noch im Brunnen drin, über das das Tuch lag und kaum waren die Männer [00:53:02] weg, dann tut es das Tuch wieder runter und die Männer können unbehelligt zu David kommen, darunter war dieser Achimaz ein Bote, ein junger Mann, aber welche wichtige Funktion hatte er, war dieser Bote und dann ist er noch einmal Bote und zwar bietet er sich dort selbst an, Absalom hatte sein Ende gefunden, da sehen wir wieder übrigens Joab eiskalt, David hatte gesagt, tut dem Knaben nichts, schont ihn, Absalom stößt den Speer in sein Herz, der Absalom hatte ihm mal einen Gefallen nicht getan, Joab vergisst nichts und er übertritt einfach ganz kalt das Gebot des Königs, das interessiert ihn überhaupt nicht, er ist nur auf seinen Vorteil aus und er hatte noch eine Rechnung zu begleichen mit Absalom [00:54:06] und die wurde so beglichen und dann will jener Joab einen Boten schicken und dann bietet sich Achimaz an, ich will laufen und dann sagt Joab, das lohnt sich doch nicht, so eine schlechte Botschaft, da hast du keinen Lohn davon und Achimaz sagt, nein ich laufe, ich will laufen, dann mach deine Abkürzung, dann kommt er zuerst an und dann sieht man wie er versucht David zu schonen, er weiß um die Zuneigung Davids, sicher die

nicht ganz geistliche Zuneigung, aber menschlich verständliche Zuneigung von David zu seinem Sohn Absalom und versucht es ihm ganz schonend beizubringen, jener Achimaz, ein einfacher Bote, ich weiß nicht ihr jungen Brüder, wie ihr euch vom Herrn gebrauchen lasst, dieser Achimaz, der [00:55:06] hat sich für David gebrauchen lassen, der konnte noch kein Heer führen, der konnte auch noch nicht an den Königshof gehen zu Absalom und den Rat Ahitophels betören, nein das konnte er nicht, dazu brauchte es einen weisen Mann, alten Mann wie Husai, aber das was er tun konnte, das tat er und das tat er gut und das tat er mit ganzem Herzen und am Ende, als David schon in Frieden heimkehrt, da kommt Mephiboset, ungewaschen, die Haare nicht gekämmt, Ausdruck der Trauer und dann wird offenbar, dass er in seinem Herzen ganz bei David gewesen war, vielleicht hat Ziba sein Knecht ihn ja gar nicht unbedingt reinreiten [00:56:07] wollen, vielleicht hat er einfach falsch interpretiert, ich weiß es nicht, vorhin hatte ich gesagt, er suchte sich ins bessere Licht zu stellen auf Kosten von Mephiboset, er sagt auch etwas und das glaube ich einfach gar nicht, er sagt, dass Mephiboset gesagt habe, nun kommt mir mein Königtum wieder, das glaube ich war wirklich eine Lüge, das hat Mephiboset nicht gesagt, aber wir interpretieren manchmal auch Verhaltensmuster und Weisen von Geschwister falsch, dass wir können nicht Geschwistergesinnungen beurteilen, das ist ganz gefährlich, wenn man jemandem etwas unterstellt aufgrund seines Verhaltens, was vielleicht überhaupt nicht wahr ist. Mephiboset konnte aufgrund dessen, dass er gelähmt war, mit David nicht fliehen, [00:57:04] das konnte er nicht und dann wurde ihm das so ausgelegt, ja der steht auf der Seite Absaloms, er ist nicht mit dir gekommen, war doch gar nicht wahr. Vielleicht habt ihr auch hier Geschwister, ganz sicher auch ältere Geschwister am Ort, die die Zusammenkünfte nicht mehr besuchen können oder kranke Geschwister, die nicht mehr zu den Zusammenkünften kommen können. Nun wenn jemand wirklich alt und krank ist, dann nehmen wir ihm das ja ab, aber vielleicht gibt es auch Geschwister, die beschwerten Gemütes sind, sowas gibt es auch, die ein schwaches Nervenköstüm haben, die damit zu tun haben, vielleicht mit Depressionen und die dann nicht immer unter die Geschwister kommen können, weil sie das nicht fertig bringen und wie rasch sind wir dann vielleicht mit dem Urteil und sagen, der hat scheinbar [00:58:03] kein Interesse mehr an den Zusammenkünften. Wir müssen vorsichtig sein, Geschwister, mit unserem Urteil. Das Urteil über Mephiboset war sehr schnell gesprochen und war ganz falsch gewesen. Es gibt vielleicht Geschwister, die mehr in der Zurückgezogenheit leben, weil sie, dass ihr naturell ist, dass sie nicht so in den Vordergrund treten, aber vielleicht haben sie ganz wertvolle Gedanken in ihren Herzen und haben eine tiefe Liebe zum Herrn. Wollen wir vorsichtig sein mit raschem Urteil. Der Mephiboset war ganz falsch beurteilt worden. Er liebte David wirklich. Ich möchte das den Jüngeren ganz ans Herz legen, diese paar Kapitel ab 2. Samuel 15. Sie sind für mich ein wunderschönes Bilderbuch von dem eigentlichen Thema heute Abend. Christus, das Leben ist für mich Christus. Für Itai war David alles, [00:59:10] für Husai auch, für Achimaz auch. Hier waren Männer und auch Frauen, haben wir gesehen, die in Herzenshingabe hatten für den König David. Darf ich euch ermuntern, dass auch ihr euch und ich auch, dass wir uns alle ermuntern lassen, dass unsere Herzen mehr angezogen sind vom Herrn Jesus. Dass er uns, einfach unser Lebensinhalt, ob wir nun ledig sind oder verheiratet sind, mehr der Herr Jesus ist. Und wenn du mal wieder aufwachst morgens und der erste Gedanke nicht an den Herrn Jesus ist und du das nach einer Stunde merkst, [01:00:01] dann sag das doch einfach dem Herrn Jesus. Sagst der Jesus, es war heute Morgen wieder so, ich habe zuerst an alles Mögliche gedacht. Ist ja bei jedem verschieden, nicht? Und an dich erst sehr, sehr spät. Ich weiß, das sollte eigentlich anders sein, Herr Jesus, hilf mir. Hilf mir, dass ich vielleicht doch mal aufwachen kann und der erste Gedanke bist du. Und hilf mir, dass ich vielleicht einschlafen kann und der letzte Gedanke bist du. Ist das nicht schön? Ich denke, wenn man jetzt verheiratet ist, man hat zusammen gebetet, man legt sich ins Bett. Joa, manchmal kann man ja nicht gleich einschlafen, nicht? Aber irgendwann höre ich mit den Gedanken an meine Familie, die Kinder auf. Und wenn ich dann immer noch nicht eingeschlafen bin, dann darf Christus der Gegenstand sein, dann darf er der Gegenstand [01:01:06]

sein. Und alles, was ihn betrifft, natürlich, die Versammlung, die Geschwister. Ist das nicht manchmal schön, wenn man nicht einschlafen kann? Manchmal ist das schön. Dann hat man Zeit, viel Zeit für die Dinge des Christus im Gebet zu sein. Für Paulus war das alles.

Ich will noch ganz kurz auf diese Verse kommen, die da im Zusammenhang mitstehen. Sein Wunsch war ja, dass Christus an ihm erhoben wird. Jetzt kommen ja die Fragen, wie? Christus ist doch erhoben, zu Rechten Gottes. Kann ich das noch mehr erheben? Nein, Christus kann effektiv nicht höher erhoben werden, als er ist. Über alle Himmel, was will ich [01:02:05] da noch dazu tun? Aber in meinem Leben kann etwas von Christus gesehen werden. Und dadurch wird er für andere, die das sehen, erhoben. Mein Bruder schreibt einmal, ich darf wie ein Fernrohr sein. Der Himmelskörper da irgendwo im Weltall, der verändert seine Größe nicht dadurch, dass man ein Fernrohr benutzt, der bleibt immer gleich groß. Die Größe des Himmelskörpers wird durch das Fernrohr nicht beeinflusst. Aber wie ich den Himmelskörper sehe, das wird sehr wohl durch das Fernrohr beeinflusst. Und so dürfen wir wie ein Fernrohr sein, dass andere den Herrn Jesus etwas deutlicher sehen. So wollte Paulus, dass an ihm Christus hoch erhoben wird, deutlich gesehen wird, sei es durch [01:03:08] Leben oder durch Tod. Und dann sagt er, das Leben, der Inhalt meines Lebens ist Christus und das Sterben ist Gewinn. Und dann plötzlich wägt er zwei Dinge ab und sagt, ich weiß nicht, was ich wählen soll. Das eine ist besser. Ja, dann sagt man Paulus, dann weißt du doch, was du wählen willst. Das Bessere doch. Wenn du schon wählst, dann wähl das Bessere. Ja, für Paulus war klar, was das Bessere ist. Das Bessere war, abzuschneiden und bei Christus zu sein. Ja, warum wählt er es nicht? Er sagt, da ist etwas nötiger.

Das eine ist besser, das andere ist nötiger. Wenn man egoistisch ist, dann sagt man, ich wähle das Bessere. Klar. Wenn man den Herrn liebt, sagt man, ich wähle das Nötigere. [01:04:05] Das war das Bleiben für die Philippa und für die Gläubigen. Das war nötiger. Da sehen wir das Herz Paulus. Es war, wie es so schön heißt in Kapitel 1, Vers 8, dass er sich nach ihnen sehnte mit dem Herzen Jesu Christi. Dieses Herz von Paulus, das war geprägt durch den Herrn Jesus. Und der Herr Jesus, er hat nie an sich gedacht. Er hat immer an die anderen gedacht. Er ist gekommen, nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. Und Paulus sagt, ja, ich möchte dem Herrn Jesus gleichen. Wenn es nach mir ging, ich weiß, was besser ist für mich. Aber ich denke an euch mit dem Herzen Christi. Und da ist das Bleiben nötiger. Und so weiß [01:05:03] ich, so bin ich der ganzen Zuversicht, ich werde bleiben. Er hat wohl diese beiden Aspekte vor Gott, vor dem Herrn Jesus ausgebreitet, im Gebet. Herr, du weißt, ich möchte bei dir sein. Und bitte nicht, das, was ihn erwartete, war der Mäthörer Tod. So beim Herrn zu sein durch den Mäthörer Tod. Und er sagt, Herr Jesus, das möchte ich. Aber da sind die Deinen hier. Sie sind da. Und dann hat er das wohl vor dem Herrn im Gebet bewegt. Und dann hat der Herr gesagt, du wirst bleiben. Du wirst bleiben. Das hat er ihm klar gemacht. Bleiben für die Philippa. Ach, welch ein selbstloses Herz, das Herz Christi und das Herz eines [01:06:02] Paulus, das durch das Herz Christi gebildet war. Wie weit, wie weit bin ich davon zurück?

Wie weit möcht ihr davon zurück? Jeder Einzelne wird sich sagen, ich stehe dem weit hinterher. Möchte es uns eine Ermunterung sein, ein Anstoß. Wollen wir irgendwann im Leben, willst du und ich irgendwann im Leben diesen Satz von Paulus doch sagen können? Oder glaubst du, dass du das nie erleben wirst? Glaube ich, dass ich das nie erleben werde? Das Leben ist für mich Christus. Jetzt wage ich das nicht zu sagen. Aber habe ich wenigstens den Wunsch, hast du den Wunsch, dass einmal der Moment kommt, hier auf dieser Erde noch, wo wir das sagen können? Mit tiefster Überzeugung, das Leben ist für mich Christus. Es ist sicher [01:07:08] das reichste Leben, was es überhaupt gibt.